

Gottes Geburt in uns

Heiligabend 2012

Sankt-Nikolaus-Hospital Eupen



Zerrissenheit

Wenn man mich nach einem typischen Merkmal für das Leben unserer Tage am Anfang dieses dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung fragen würde, so fiel mir spontan der Begriff *Zerrissenheit* ein.

Sie scheint mir ein Grundgefühl unserer Zeit zu sein. Viele Menschen fühlen sich hin- und her gezerrt von den vielen Erwartungen, die an sie gestellt werden im Beruf, in der Familie, im Verein. Sie spüren nicht mehr, welche Rolle sie spielen. Sie spüren nicht mehr, wer sie eigentlich sind; ja, sie spüren sich selbst nicht mehr. Irrungen und Wirrungen der Gefühle.

Zerrissen zwischen einer durchgetakteten Arbeitswelt auf der einen und einer ebenso durchgetakteten Freizeitwelt auf der anderen Seite, wobei sich beide

Welten heutzutage für viele Menschen nicht selten miteinander vermischen und für viele inzwischen nicht mehr klar zu trennen sind.

Lied/Alle O komm, o komm Emmanuel (1. Strophe)

**O komm, o komm, Emmanuel, nach dir sehnt sich dein Israel!
In Sünd und Elend weinen wir und flehn und flehn hinauf zu dir.
Freu dich, freu dich, o Israel, bald kommt, bald kommt Emmanuel!**

Jeden Tag zerreißen Bindungen, gehen Bindungen verloren und beschädigen oder zerstören somit zwischenmenschliche Beziehungen und soziale Netzwerke.

Die ganze Welt scheint zerrissen:

Zerrissen zwischen Armen und Reichen, zwischen Krieg und Frieden, zwischen Lüge und Wahrheit, zwischen Klugheit und Intelligenz auf der einen und schreiender Dummheit und Kurzsichtigkeit auf der anderen Seite.

Zerrissen zwischen Zwiespalt und Einheit oder Ganzheit, zwischen Zerstreutheit und Sammlung, zwischen Unausgeglichenheit und Gelassenheit.

Vor diesem Hintergrund verlangt es in uns stärker denn je nach jener gnadenreichen Zeit der Weihnacht, nach Menschwerdung in einer immer unmenschlicher werdenden Zeit, nach Gottes Geburt in uns, damit wir ein Licht werden für die Anderen.

Lied/Alle O komm, o komm Emmanuel (2. Strophe)

**O komm, du wahres Licht der Welt, das unsre Finsternis erhellt!
Geh auf, o Sonn, mit deiner Pracht, vertreib den Nebel und die Nacht!
Freu dich, freu dich, o Israel, bald kommt, bald kommt Emmanuel!**

Eins mit sich und der Welt (Anselm Grün)

Viele Menschen fühlen sich innerlich zerrissen und sehnen sich nach Einklang. Die Frage ist, wie wir einen Weg finden, mit uns in Einklang zu kommen um das Einssein mit uns selbst und mit anderen Menschen zu erleben.

Kinder haben die Fähigkeit, mit sich und der Welt eins zu sein. Wenn wir sie beim Spielen beobachten, spüren wir, dass sie ganz im Spielen sind. Sie geben

sich dem Spielen hin, alles andere ist unwichtig. Indem sie sich vergessen, sind sie ganz gegenwärtig, ganz im Einklang mit sich und dem Augenblick. Jeder kennt wohl solche Erfahrungen aus der Kindheit, in denen er sich eins gefühlt hat.

Freunde / Partner sind glücklich, wenn sie sich eins fühlen. Sie verstehen sich, ohne dass sie sich verständigen müssten. Sie wissen um den anderen. Sie achten den anderen so, wie er ist. Sie sind frei von dem Drang, den anderen verändern oder kritisieren zu müssen. Jeder darf sein, wie und wer er ist. Die Einheit spüren sie im Gespräch, aber oft genug auch im Schweigen.

Chor: Es ist ein Ros' entsprungen (Michael Praetorius)

Wer sich eins fühlt mit sich selbst, der ist auch einverstanden mit sich und seinem Leben. Er hört auf, gegen seine Vergangenheit zu rebellieren oder sich gegen seinen Charakter aufzulehnen. Er hat das Gefühl: Es darf alles so sein, wie es ist. Ich bin nicht vollkommen. Aber ich muss es auch gar nicht sein. Ich habe Schattenseiten. Aber die dürfen sein. Sie haben ein Recht auf Leben. Wenn ich sie annehme, dann erweitern sie meinen Horizont. Einklang, Einssein, ist kein Einheitsbrei. Vielmehr besteht Einklang darin, dass ich die Gegensätze in mir annehme. Das braucht Mut.

Wir brauchen die Demut, den Mut, hinabzusteigen in unsere eigene Menschlichkeit, in die Erdhaftigkeit, in die Schattenbereiche unserer Seele, um alles in die Einheit mit Gott hineinzugeben. Gott wird im tiefsten Schweigen geboren, dort, wo kein Gedanke, keine Sorge, kein Zweifel und keine Erwartung von Menschen hindringen. Auf dem Grund der Seele, in dem alles schweigt, da wird Gott in uns geboren.

Chor: ,Twas in the moon of wintertime (Huron Carol, Arr. Timothy C. Takach)

Friede auf Erden / „Gottes Traum“

Sich auf Weihnachten vorbereiten heißt: in Stille und Nachdenklichkeit eintreten in den Traum Gottes. Gott träumte von einer Erde, als sie noch ein Paradies war, von der Zeit, bevor Kain seinen Bruder Abel erschlug. Gott träumte, dass Menschen nicht mehr einander abstoßen und abschieben, dass sie sich nicht mehr gegenseitig quälen und abschlachten oder verhungern lassen. Gott träumte von einer Welt, in der Menschen wie wahre Geschwister

leben: miteinander, eine große Familie, keine Armen und keine Unterdrückten mehr, keine Verfolgten und keine Flüchtlinge mehr, keine Einsamen mehr. Der Traum Gottes war ein fantastischer Traum, aber er wurde von Menschen zerschlagen. Und dennoch hat Gott in jedes Menschenherz das Heimweh nach dem verlorenen Paradies gelegt, das Heimweh nach etwas Glück auf Erden. Ja, er kommt selbst auf die Erde, um seinen Traum zu verwirklichen und das Antlitz seiner Schöpfung zu erneuern.

Chor: Nu zijt wellekomme (Max Beckschäfer)

Leise
tritt es
über deine Schwelle
das Licht,
blüht die Farben
einer neuen Zeit
auf die Wände,
verwandelt
den Staub deiner Tage
zu Gold
mit seinem leichten Schritt
und legt um deine Ängste,
deine Zweifel
warm seinen Mantel:
Fürchte dich nicht!

Chor: Noël Nouvelet (Franz. Trad./ Satz : Michael Mc Glynn)

Als Maria und Josef in Bethlehem waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In derselben Gegend waren Hirten auf dem Feld, die bei ihrer Herde Nachtwache hielten. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll. Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren, der Messias, der Herr. Und dies soll euch das Zeichen sein: Ihr

werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.“
(Lukas 2, 2-12)

Chor: Kommet Ihr Hirten (Satz W. Lüderitz)

Gemeinsames Gebet

Du bist als Kind zu uns gekommen
Allmächtiger Gott,
Lass mich das Geheimnis deiner Geburt
immer tiefer verstehen,
damit du auch in mir geboren wirst.
Wenn du in mir geboren wirst,
dann komme ich zu meinem wahren Wesen,
dann feierst du mit mir einen neuen Anfang.
Dann bin ich nicht festgelegt auf meine Vergangenheit,
dann sind meine Verletzungen nicht mein Schicksal.
Du beginnst mit mir von neuem.
Du hast in Jesus deinen ursprünglichen Traum vom Menschen verwirklicht.
Du möchtest deinen Traum vom Menschen durch Jesus auch in mir Wirklichkeit
werden lassen.
Öffne mein Herz für deine Liebe, die mir in dem göttlichen Kind in der Krippe
entgegenstrahlt.
So schenke deiner Welt durch die Geburt deines Sohnes den wahren Frieden.
Amen.

Chor: Gaudete (Trad. / Arr. Brian Kay)

Engel ohne Flügel

Ein Bekannter erzählte mir, dass seine Frau während der Schwangerschaft ihres zweiten Kindes wegen einer Schilddrüsenerkrankung einen Facharzt aufsuchte. Dieser teilte ihr mit, dass ihr Kind wegen ihrer Erkrankung behindert zur Welt kommen würde und eine dritte Schwangerschaft zu risikoreich wäre. Mit zitternden Knien verließ die Frau die Praxis. Als sie die Tür öffnete, stand eine ältere Frau vor ihr und drückte ihr mit den Worten: „**Fürchte dich nicht!**“ eine Karte mit einem Bibelspruch in die Hand. Ehe die junge Frau etwas sagen konnte, war die ältere wieder verschwunden. Mein Bekannter erzählte mir

dies, als der kleine Tim bereits zur Welt gekommen war, und endete mit den Worten: „Diese Frau gab uns Zuversicht und war für uns ein Engel!“

Chor: Hark, the Herald Angels Sing (F. Mendelssohn/Arr.: Andrew Hawryluk)

Sagt es leise weiter.
Sagt es allen, die sich fürchten.
Sagt leise zu ihnen:
Fürchtet euch nicht,
habt keine Angst mehr,
Gott ist da.
Er kam in unsere Welt:
Einfach, arm, menschlich.
Sucht ihn, macht euch auf den Weg!
Sucht ihn nicht über den Sternen,
nicht in Palästen,
nicht hinter Schaufenstern.
Sucht ihn dort, wo ihr arm seid,
wo ihr traurig seid und Angst habt.
Da hat er sich verborgen.
Da werdet ihr ihn finden,
wie einen Lichtschein im dunklen Gestrüpp,
wie eine tröstende Hand,
wie eine Stimme. Die leise sagt:
Fürchte dich nicht.

Chor: La Nit de Nadal (Weihnachtslied aus Katalonien/ Andrea Miglio)

In uns klingt es immerfort:
geschenktes Leben
Ich stelle mich unter die frischmachende Dusche
geschenktes Leben
Bei der Vorsorgeuntersuchung ist alles o.k.
geschenktes Leben
Ich hoffe immer noch in einer scheinbar ausweglosen Situation
geschenktes Leben
Ich erwache aus einem guten Schlaf

geschenktes Leben

Ich erfahre Vertrauen und kann vertrauen

geschenktes Leben

Ich darf Fehler machen und schwach sein

geschenktes Leben

Ich kann authentisch leben

geschenktes Leben

Ich freue mich über kleine Alltagsgesten

geschenktes Leben

Danke dir, Gott, für das mir geschenkte Leben.

Chor: Ta stara bozicna pejsen (Slowenien/ Arr.: Janez Mocnik)

Vor uns liegt ein neues Jahr. Wir bekommen eine neue Chance, daraus ein Jahr mit mehr Herz zu machen: weniger kritisieren, mehr zustimmen; weniger klagen, mehr loben; überall versuchen, Gutes zu entdecken und Gutes zu tun. Lass die Sonne deiner Freundlichkeit und Güte nicht untergehen in den Wolken schlechter Laune, im Nebel der Gleichgültigkeit, in der Nacht des Misstrauens. Viele Gedanken werden darauf verschwendet, die anderen anders zu machen. Diese Mühe kann man sich sparen. Ins neue Jahr gehört mehr Herz: Mein eigenes.

Chor: In the bleak mid – winter (Arr. Leslie Woodgate)

Weihnachten begnügt sich nicht mit der Erinnerung an etwas Vergangenes, sondern es feiert unser eigenes Leben – unseren eigenen Anfang. Wir brechen also auf!

Traurigkeit hat keinen Raum am Geburtstag des Lebens, das uns die Angst vor dem Sterben genommen hat. Unsere Sehnsüchte streben nach Vergöttlichung – danach, dass es eine Liebe geben muss, die keine Grenzen kennt.

Danach, dass es ein Licht geben muss, das alle Dunkelheit und Kälte vertreibt. Daran, dass es den göttlichen Funken in uns gibt der bewirkt, dass wir – und das ist tief menschlich – füreinander da sein können. Ja das tief Menschliche scheint dann, wenn es tatsächlich gelebt wird, zugleich göttlich zu sein.

Wir brauchen viele Symbole, um gegen die Macht der Fakten an das Geheimnis zu glauben, dass Gott in unsere Welt gekommen ist:

Wir stellen Christbäume auf, zünden Kerzen an, wir singen Weihnachtslieder oder sind ganz einfach still. All das geschieht nicht zuletzt, um in uns neue

Möglichkeiten zuzulassen: Liebe, Zärtlichkeit, Staunenkönnen, Ergriffenwerden, Fühlenkönnen.

Wir besingen das göttliche Kind in der Krippe, um in uns selbst die Möglichkeiten eines Kindes zu entfalten: das Spontane und Unverfälschte, die Lebendigkeit und Echtheit, das Unverbrauchte und Unverdorbene.

Wenn Gott in uns geboren wird, dann kommt er erst zur Geltung, dann wird er möglicherweise auch für andere spürbar.

Die Feier der Weihnacht hält immer wieder neu die Chance bereit, unseren inneren Frieden zu finden und auch unseren Frieden mit anderen zu machen, indem wir womöglich wieder ein kleines Stück aufeinander zugehen, in dem wir dem anderen unsere Achtsamkeit schenken – unseren nächsten Verwandten wie dem Fremden, den Schwachen und Ausgestoßenen wie den Benachteiligten unserer Gesellschaft.

Chor: Carol of the bells (Mykola Leontovich / Satz Heinz Piront)

Heute beginnt nun das „Fest der Freude“! Heute Abend wird es ein Kind sein, um das sich eigentlich alles drehen sollte. Ich verrate ihnen hiermit ja nichts Neues, und keiner wird heute Abend ganz verzückt ausrufen: „Huch, ein Kind, damit habe ich ja gar nicht gerechnet.“

Es wird wohl auch niemand heute Abend im Schatten des Tannenbaumes vor lauter Freude sich deshalb lachend auf die Schenkel klopfen. Ist auch nicht nötig und wäre sicherlich auch leicht übertrieben! Aber haben wir heute Abend noch etwas Platz in unserem „Bauch“ für ein wenig wirklich empfundene Freude über das Licht dieses Kindes, dieses Kindes für uns: Gott ist Mensch geworden? Wird es das geben, Freude, die ganz tief in uns einsteigen kann, und ein kleines bisschen Kribbeln auf unserer Haut, weil Gott uns berührt.

Chor/ Alle: Stille Nacht

Die Chorgemeinschaft des Marienchores wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen von Herzen ein frohes Weihnachtsfest